

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 23 (1982)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Polen, Herbst 82  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093827>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Polen, Herbst 82

**Mit Erbitterung haben die Werktätigen in Polen auf das Verbot der freien Gewerkschaft reagiert. Die Wahrheit über den Sozialismus als arbeiterunterdrückendes System ist dort offenkundig geworden. Aber die Macht liegt bei den Militärs und ihren sowjetischen Protektoren.**

Polen steht unter dem Zeichen von verstärktem Terror. Nach zehn Monaten Kriegszustand hat die Militärjunta endgültig die Gewerkschaft Solidarnosc verbieten lassen, die mit ihren 10 Millionen Mitgliedern nahezu alle Werktätigen des Landes umfasste. Daneben trifft man Vorbereitungen für Schauprozesse gegen eine ausgewählte Gruppe von kritischen Intellektuellen wie Kuron, Michnik und Lipski. Nur theoretisch noch nicht definitiv abgesagt ist der Besuch des Papstes in Polen. Das Regime sagt, es wolle «den genauen Termin noch nicht festsetzen», aber in der Tat hat der Papst schon längst Einreiseverbot.

Unter diesen Umständen sind auch die für den 6. Oktober angekündigten Gespräche zwischen Jaruzelski und Erzbischof Glemp abgesagt worden. Was um so besser ist; angesichts der Tatsache, dass die Obrigkeit ihr «Gespräch» mit dem Volk nur als Diktat versteht, erübrigt sich jede Vermittlung; die Kirche darf sich nicht zum Komplizen der Diktatur machen.

Vorsichtshalber hat der Primas auf seine vorgesehenen Reisen nach Rom (Heiligsprechung von Pater Maximilian Kolbe) und nach den USA (zur millionenstarken Gruppe der Auslandspolen) ver-

zichtet. Er weiss, dass nach der Zerschlagung der Gewerkschaften die katholische Kirche das nächste Ziel des staatlichen Terrors sein wird.

Das Verbot der Solidarnosc ging nach zusätzlicher Festigung der parlamentarischen Kulisse über die Bühne. Selbst von den fügsamen Partei-Instrumenten, die man zu Abgeordneten gemacht hat, erwartete das Militärregime in dieser Frage ein gewisses Mass an Unbotmässigkeit. Das Politbüro der Partei erliess formell Fraktionszwang für die Abstimmung. Die übrigen Fraktionen (das heisst Dépendancen) wurden von den Sicherheitsorganen scharf überwacht, und an vorsorglichen Drohungen fehlte es nicht. Dennoch gab es zehn Gegenstimmen, die Befehlsverweigerungen gleichkamen. Am beschlossenen Resultat änderten sie freilich nichts.

★ ★ ★

Aber erwartungsgemäss hat die Bevölkerung den Entscheid nicht ruhig hingenommen. Das Gewerkschaftsverbot wurde am Freitagabend des 8. Oktobers erlassen, und schon am nächsten Tag manifestierte sich der Widerstand.



Karikatur «Gegenstimmen», Wien.

Aber dafür haben die Sowjets die Hosen an.

● Am Samstagabend des 9. Oktobers zirkulierten Flugblätter der Provisorischen Landeskommission (TKK; Tymczasowa Komisja Krajowa) der Solidarnosc. Sie enthielten einen Aufruf zu einem vierstündigen Generalstreik am 10. November. (Am 10.11. 1980 wurde die Solidarnosc anerkannt; auch der folgende Tag ist ein Gedenktag; am 11.11. 1918 wurde Polen unabhängig.) Doch die Ereignisse spielten sich dann schneller ab, als es der Aufruf vorgesehen hatte.

● Am 11. Oktober, also am nächsten Arbeitstag, brach in der Lenin-Werft von Gdansk ein spontaner Streik aus, dem sich bald die Arbeiter von weiteren Betrieben auch in Gdynia, Sopot und Szczecin anschlossen.

● Das Regime sah sich genötigt, die Telefonverbindungen zu den Küstenstädten zu unterbrechen und die Strasse zu blockieren.

● Am 11. und 12. Oktober lieferten abends in Gdansk und Szczecin zahlreiche Studenten und Mittelschüler den Sondereinheiten der Sicherheitskräfte (ZOMO) blutige Strassenschlachten.

★ ★ ★

Die Jugend unterstützt in Polen besonders kräftig die Forderungen der Arbeiter nach Freilassung aller Internierten, nach Ende der Repression und nach Aufhebung des Kriegszustandes (der in Friedenszeiten ausschliesslich der Unterdrückung des Volkes dient).

Die Arbeiterbewegung und die Jugend sind nicht die einzigen «konterrevolutionären und antisozialistischen» Kräfte, mit denen sich die Machthaber auseinandersetzen mussten.

373 polnische Wissenschaftler und Intellektuelle haben einen Protestbrief an die Regierung gerichtet. Das Kriegsrecht führt, so klagen sie an, zu Terror, Hexenjagd und Inquisition, zu grausamen Abrechnungen mit der demokratischen Opposition und allen Andersdenkenden. «Wir können uns nicht damit abfinden, dass Polen zum Land der Gefängnisse, der Repression und des Terrors wird.»

★ ★ ★

Vor diesem antisozialistischen Aufruhr steht General Jaruzelski indessen nicht einsam und verlassen da; gegen ihn sind bloss die Polen. Er kann in seinem Kampfe gegen die Arbeitersolidarität auf die Solidarität der sowjetischen Waffenbrüder zählen.

Verteidigungsminister (Kriegsminister) Ustinow schickte ihm ein Glückwunschtelegramm zum 12. Oktober. (Am 12.10. 1943 war die polnische Armee in der UdSSR gebildet worden; begonnen hatte der Zweite Weltkrieg mit dem Kriegsbündnis von Nationalsozialismus und Sowjetsozialismus gegen Polen.) Ustinow sichert Jaruzelski «volle Unterstützung» zu. (Daran ist – auch mit den Mitteln seines Ressorts – nicht zu zweifeln.) «Polen ist und bleibt ein starkes Glied der sozialistischen Gemeinschaft.» Als Feststellung ein Ritual, als Wiederanschlussprogramm ein gültiges Versprechen.

Je sowjetischer die Programme für Polen sind,

desto schlechter geht es den Polen. Seitdem die Sowjetstreitkräfte 1944 in Polen die Kommunisten an die Macht brachten, wird das Land durch Raubwirtschaft ruiniert, das Volk ausgebeutet, belogen, gedemütigt. Aber in den letzten Jahren begnügten sich die Sowjets nicht mehr mit den blossen sozialistischen Üblichkeiten. Polen wurde zur Aufnahme gewaltiger Westkredite gezwungen, um das sowjetische Rüstungspotential zu stärken. Das stürzte das Land in Wirtschafts-

## Zitiert...

«Um zu einem Kompromiss zu gelangen, muss man nicht den Willen haben, einen Kompromiss eingehen zu wollen, sondern den Willen zu kämpfen. (...) Mit einem Revolver an der Stirne gelangt man zu keinem Kompromiss; man kann sich bestensfalls ergeben. (...)

Die Forderung nach nationaler Verständigung führt die Diskussion ins Leere. Die Verständigung regt an, dass die zwei Teile freiwillig unter gewissen Bedingungen nachgeben.

In der Situation einer vom Staat terrorisierten Nation ist dieser Wille eine Fiktion: Einer der beiden Teile hat den Bürgerkrieg ausgerufen und führt ihn weiter.»

*Maciej Poleski (Pseudonym) in der polnischen Untergrund-Zeitschrift «Mazowsze», Nr. 23/82*

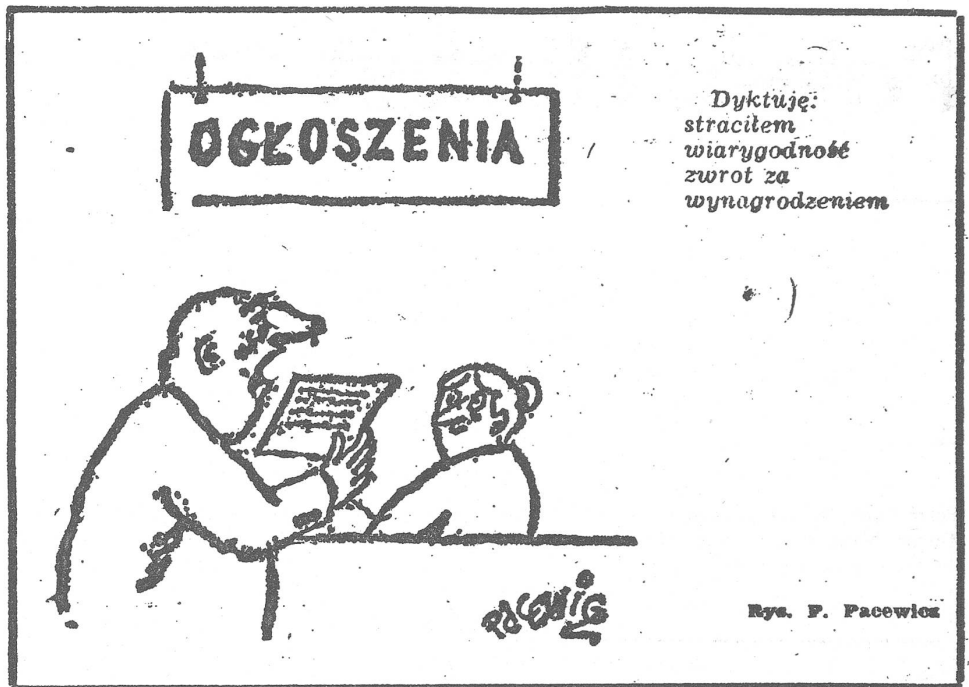
krise und Armut. Das Volk lehnte sich dagegen auf. Es erreichte zwar keine Besserung der materiellen Lebensbedingungen, erkämpfte sich aber wenigstens den Schutz einer echten Gewerkschaft. Die Partei entriess der Bevölkerung diesen Schutz durch eine Kriegserklärung auf sowjetischen Befehl.

Die heutigen Demonstrationen der Arbeiter für ihre verbotene Gewerkschaft werden niedergedrückt. Man hat die bestreikten Werften «militarisiert», die Arbeiter militärisch verpflichtet, so dass die Arbeitsverweigerung der militärischen Befehlsverweigerung gleichgestellt und standrechtlich geahndet werden kann. Drakonische Gefängnisstrafen und physische Gewaltanwendung sind an der Tagesordnung. Trotzdem demonstrierten die Stahlarbeiter von Nowa Huta, die Belegschaften der Maschinenfabriken von Wrocław und Bielsko-Biala sowie die akademische Jugend von Warschau und Krakau ihre Solidarität mit den Werftarbeitern.

★

Trotzdem zerschlug die russischen Eisenbahngewerkschaftler nieder, Lenin die Matrosen von Kronstadt. Die Tradition der sozialistischen Siege über revolutionäres Proletariat wurde in Berlin 1953 und in Budapest 1956 fortgesetzt. Jaruzelski ist der militärischen Tradition der sozialistischen Gemeinschaft verpflichtet.

addm



Bei der Annoncenaufgabe: «Ich habe meine Glaubwürdigkeit verloren. Zustellung gegen Finderlohn.» («Zycie partii», Warschau, 29.9.1982)



Sparlöffel. («Szpilki», Warschau, 7.10.1982)



«Kein Käse» steht am Laden. «Papi, ist das jetzt der Nihilismus?» («Szpilki», Warschau, 7.10.1982)